

Pinnchen aus dem Katzenbrunnen

Kooperationsprojekt verwandelt Discounter-Produkte in Technik-Wunder



Spiellespaß mit der einstigen Haushaltswaage hatte das Team „Tilt“ zu bieten – Nostalgiefaktor inklusive. © Peter Dahm

Belecke/Kreis Soest – Eine Katze kann mit dem ursprünglich mal für sie gebauten Trinkbrunnen jetzt nichts mehr anfangen. Nun füllen sich in seinem Gehäuse kleine Pinnchen aus acht Füllschläuchen per App mit Spirituosen. Auch das kleine rote Spielzeugauto fährt nicht mehr gesittet auf dem Teppich im Kinderzimmer. Sein Innenleben treibt stattdessen einen deutlich schnittigeren Zwilling Bruder an, der digital gesteuert die Party zum Erlebnis macht, zum akrobatischen Sportflitzer wird oder beim Wettrennen die Nase vorn hat. Seit 2016 gibt es die ungewöhnliche Kooperation zwischen der Infineon Technologies AG aus Warstein und der Fachhochschule Südwestfalen. Die hat auch in diesem Jahr wieder Discounter-Produkte in erstaunliche Technik-Wunder verwandelt.

Totale Verwandlung mit 250 Euro Budget

250 Euro Budget hatten die acht Studenten-Teams, um die Vorgaben zu erfüllen. Die Herausforderung für alle: „Das Produkt vernetzter, intelligenter, digitaler machen“, schildert Christian Stumpf aus dem FH-Betreuerteam der Professoren. Jeder Student bot seine persönlichen Fähigkeiten anonym an

der „Pinnwand“ an. Die elfköpfigen Gruppen losten zusätzliche Kategorien wie „energiesparend“, „umweltgerecht“, „gesellschaftsfördernd“ oder „seniorenfreundlich“ aus, bevor es an die Arbeit ging. Am 14. April fiel der Startschuss. Seitdem wurde getüftelt, gebaut, 3D-gedruckt, programmiert und designt, was das vermittelte Wissen aus den Studiengängen Maschinenbau, Design- und Projektmanagement sowie Digitale Technologien hergab.

Bis zur wortwörtlich letzten Minute. „Wir haben gestern von 8 Uhr morgens bis 24 Uhr nachts durchgearbeitet, um alles perfekt präsentieren zu können“, schildert Malin vom „Team Up“ noch ein bisschen blass um die Nase. „Das war wirklich viel Arbeit, hat aber auch riesigen Spaß gemacht“, ergänzt Teamkollege Robin. Dass morgens noch gleich zwei ESP-Systeme in ihrem Auto durchbrannten, hatte die Lage noch verschärft. „Wir hatten schon spannende Momente zwischendrin“, sagt Malin. „Zwischendrin kommt fast Verzweiflung auf, wenn nicht alles so läuft, wie es soll“, schildert Robin. „Umso toller ist das Gefühl, wenn das Konzept am Ende funktioniert.“

Und wie es funktionierte: Das Auto von „Team Up“ sortierte fleißig die selbstgedruckten Bausteine auf den Spielteppichen, gesteuert über die App, genau so, wie es sollte. Auch in den anderen „Modi“ machte der Flitzer als Party-Unterhaltung oder in der Race-Einstellung bei der Abschlusspräsentation eine gute Figur. Dafür erntete das Team gleich zwei Preise für die „nachhaltigste Innovation“ und „Future Visionary“, den Spezialpreis von Inferion. Vom Kooperationspartner gab es auch das Signal, dass ihre Prototypen beste Chancen haben, bei der firmeninternen Teambildung zum Einsatz zu kommen.

Spielespaß mit der Küchenwaage

Von der Küchenwaage ist nicht mehr viel zu erkennen. Gleich zwei handelsübliche Geräte haben zwar noch ihre Grundfunktion behalten. Jetzt wiegen sie jedoch die im 3D-Drucker entstandenen Spielsteine und entscheiden damit, wer die meisten Punkte beim Wettstapeln gewinnt. Das Team „Tilt“ hat dafür eine Konsole im Retro-Stil entworfen, die jede der selbstgestalteten Spelekkarten ausliest. Zusammengerechnet werden müssen die Punkte am Ende noch ganz „old school“ ganz im Sinne der vermittelten Nostalgie im Kopf oder mit dem Rechner auf dem Handy. Alles haben die Studenten auch hier selbstkonstruiert, die Verpackung entworfen, das Innenleben programmiert. Dabei kannten sich viele vorher gar nicht. Der Zufall hat hier die verschiedenen Disziplinen zu einem echten Team zusammengeschweißt. Auch dafür gab es einen Preis: für den mit viel Nostalgie-Flair verpackten gesellschaftlichen Mehrwert.

Die Jury, in der neben Professoren und Fachleuten auch die stellvertretenden Soester Bürgermeister Andre Hänsch und Christiane Mackensen saßen, musste jedenfalls nach eingehender Begutachtung bei der Abschlusspräsentation nicht nur einmal heftig diskutieren. Denn die Auswahl fiel „wirklich richtig schwer“, konstatiert Hänsch. Kein Wunder, schließlich übernahmen Diskokugel, Tierschreck oder Akku-Schrauber hier ganz neue Aufgaben, die manche Fantasiegrenze sprengten. Übrigens allesamt günstiger als die vorgegebenen 30 Euro.

KATJA BURGEMEISTER